

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
ZEGK – Institut für Europäische Kunstgeschichte  
Betreuerin: Prof. Dr. Liselotte E. Saurma  
Doktorandin: Nicole Sobriël

## **Unsittliche Frauen – Konzepte von Weiblichkeit in der Druckgraphik der Frühen Neuzeit (Arbeitstitel)**

Mit dem neuen Medium der Druckgraphik entwickeln sich zu Beginn der Frühen Neuzeit profane Bildwelten, die den Blick auf das weibliche Geschlecht richten und in ihrer Vielfalt und Gestaltung neue Konzepte von Weiblichkeit vermuten lassen. Die Frau erscheint unsittlich: Ob in der Ehe als herrschsüchtige Furie, die ihren Mann verprügelt und sich im Kampf seiner ‚brouch‘ bemächtigt, als Dirne, die den äußerst virilen Landsknechten käufliche Liebe anbietet oder als sündige Nonne, die sich mit einem Mönch im Gebüsch vergnügt.

Neu sind diese Bildwelten weniger in ihrem Sujet, als in ihren Darstellungsformen und ihrem Aussagegehalt. Die Traditionslinien müssen zurückverfolgt werden, um den neuen Charakter, der mit der Druckgraphik einsetzt, herauszustellen. In diesem Zusammenhang soll überprüft werden, inwieweit die äußerliche Motivübernahme noch eine inhaltliche Wissensübernahme garantiert und ob der zeitliche Wandel und der Medienwechsel eine Bedeutungsverschiebung mit sich bringt.

Erotik und Satire erscheinen als neue Bildformeln der Unsittlichkeit und bestimmen die Bildsprache grundlegend. Die erotische Inszenierung reicht von sinnlicher Verlockung bis hin zu obszön anmutenden Hexendarstellungen. Dem weiblichen, nackten Körper wird eine bedrohliche Macht attestiert. So werden Verführung und sexuelle Reize als Gefahr für patriarchale Strukturen insbesondere bei dem Themenkomplex der Weibermacht diskutiert. Die Frage, ob es sich bei den Drucken nur um Mahnbilder handelt oder eher der voyeuristische Blick und die Lust des Mannes an der Sinnlichkeit des weiblichen Körpers bedient werden, steht im Mittelpunkt der Arbeit. Folgt man dem Gedanken des Zivilisationsprozess findet eine zunehmende Intimisierung und Privatisierung statt – das heißt die ‚nackte Frau‘ verschwindet zunehmend aus dem realen Blickfeld. Oppositionell dazu ist ihr Verlauf in der Bildenden Kunst. Es muss untersucht werden, ob sich gerade in diesem gegenteiligen Verlauf ein wichtiges Moment der Erotik konstituiert.

Neben erotischen Akzentuierungen bestimmen Groteske und Ironie die Bildsprache der unsittlichen Frauen, die auf einen satirischen Gehalt verweisen.

Wie Satire eingesetzt wird und welche Funktionen sie erfüllt, stellt einen weiteren Untersuchungsschwerpunkt dar. Der enge Zusammenhang zur verkehrten Welt und volkstümlicher Literatur wird Gegenstand sein, der Fokus richtet sich jedoch auf die Bildsatire, ihre Bildformeln und die oft veristisch und groteske Zeichensprache.